

Alte Musik ganz modern

Bevor im nächsten Jahr das Ruhrgebiet zur europäischen Kulturhauptstadt avanciert, kommt in Herne bereits im November ein Hauch von internationalem Flair auf. Denn dann finden in der ehemaligen Bergbaustadt **die Tage Alter Musik** statt. Reinmar Emans hat sie besucht und weiß, warum sich ein Besuch durchaus lohnt.

Besonders einladend wirkt Herne auf den Besucher nicht, egal, ob er per Zug, per Auto oder gar per Schiff über den Rhein-Herne-Kanal anreist. Denn trotz umfangreicher baulicher Verschönerungen strahlt die erst Ende des letzten Jahrhunderts mit entsprechenden Rechten versehene Stadt – die Herner mögen es verzeihen – allenfalls den Charme einer für das Ruhrgebiet mittelgroßen Industriestadt aus. Die Prägung des Bergbaus ist unübersehbar, wird aber inzwischen durch entsprechende Museumsangebote durchaus positiv genutzt, denn eine ganze Reihe von Zechen- und Fabrikgebäuden wurde zu gut funktionierenden Kulturstätten umfunktioniert. Auf diesen erfolgreich durchgeführten Strukturwandel können die Herner zu Recht stolz sein.

Weniger durch Wandel als durch Kontinuität geprägt ist hingegen ein kulturelles Ereignis, das seinesgleichen sucht und seit 1976 einen Gutteil der kulturellen Anziehung nicht nur der Stadt, sondern des gesamten Ruhrgebietes ausmacht: Die Tage Alter Musik. Fanden sie mit ein paar Konzerten und einer Orgelausstellung zunächst noch in kleinem Rahmen statt, so mauserten sie sich doch rasch zu einem veritablen Kulturereignis, das inzwischen auf vier mit Konzerten prall gefüllte Tage angewach-

sen ist. Das hätte sich der Initiator, der damalige Stadtdirektor und Kulturdezernent Joachim Hengelhaupt, wohl nicht träumen lassen. Die bis heute übliche Kombination von Konzerten und einer Instrumentenausstellung jedenfalls hatte eingeschlagen.

Hinzugekommen ist lediglich seit 1999 ein wissenschaftliches Symposium, das sich unter der Leitung von Christian Ahrens vor allem mit auführungspraktischen und instrumentenspezifischen Fragen beschäftigt und damit nahtlos an die Instrumentenausstellung anschließt. Und so treffen sich in Herne jedes Jahr im November nicht nur Liebhaber der Alten Musik, um die Produkte der anwesenden Instrumentenbauer zu bestaunen, die Vorträge der Wissenschaftler an- und vor allem den Aufführungen der Spezialisten für Alte Musik zuzuhören. Inzwischen kann der Besucher in den Ausstellungsräumen zudem stundenlang an den Ständen verschiedener Vertriebe und Labels wühlen. Auch wer Raritäten sucht, wird fündig, denn die Schallplatten- und CD-Produktionen der Tage Alter Musik werden ebenfalls, meist zu Dumpingpreisen, angeboten – mit Aufnahmen, die es nur hier gibt.

Das Herner Kulturzentrum, in dem die Instrumentenausstellung und ein Großteil der Konzerte stattfinden, mag von außen nicht wirklich einladend wirken – zumindest deutet nichts darauf hin, dass an diesem Ort außergewöhnliche Konzerte der besten Musiker der Alten Musik zu hören sind. Die Ernsthaftigkeit, mit der die Instrumentenbauer mit dem interessierten Publikum

nicht nur über ihre Produkte diskutieren, die Lockerheit des ungewöhnlich diskussionsfreudigen Publikums – in dessen Diskussionen sich die Musiker häufig ganz zwanglos einmischen – und die

Herne bietet die besten Musiker der Alten Musik und eigenwilligen Ruhrgebietscharme

entspannte Atmosphäre lassen einen das Äußere aber rasch vergessen. Als Aufführungsort interessanter ist die am Rhein-Herne-Kanal gelegene Künstlerzeche Unser Fritz 2/3, wo seit zwei Jahren historische Musik mit zeitgenössischer Kunst konfrontiert wird. Diese umgebaute ehemalige Zeche ist ein akustisches Juwel und deswegen für die Übertragungen auf WDR 3 bestens geeignet. Charakterlich gänzlich anders ist die auf einer bis 1978 noch genutzten Zeche 1999 fertiggestellte Akademie Mont Cenis, ein spektakulärer Bau mit einer Solaranlage, die als größte in einem Dach integrierte der Welt gilt. Die fußläufig zum Kulturzentrum gelegene Kreuzkirche bietet mit ihrer intimen Atmosphäre und ihrer außergewöhnlichen Akustik zudem einen idealen Rahmen als Spielstätte für geistliche Musik.

Der WDR, der seit 1980 die Konzerte des Festivals veranstaltet, versammelt jedes Jahr im November die Crème de la

Festival-Informationen

Die Tage Alter Musik Herne finden in diesem Jahr vom 12. bis zum 15. November statt und stehen unter dem Motto „Tabus in der Musik vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert“. Insgesamt elf Konzerte werden ergänzt von einem kulturpolitischen Forum zum Thema „Wie trivial darf's denn sein“ (14.11.) und einer Musikinstrumentenmesse der Stadt Herne (13.-15.11.). Weitere Informationen zum Programm und Karten unter www.tage-alter-musik.de und Tel. 02323/16 28 39.

Auch hier ist in Herne die Kultur zu Hause: Akademie Mont Cenis, das westfälische Museum für Archäologie und die Zeche Unser Fritz (v. o.).



Fotos: WDR

Crème der Szene in der Ruhrgebietsstadt. Alle Konzerte werden aufgezeichnet und live oder zumindest zeitversetzt gesendet. Herne und die Alte Musik bilden somit einen jährlichen Programmschwerpunkt auf WDR 3, der durch das Kulturpolitische Forum im Rahmen des Festivals ergänzt wird. Nach Klaus L. Neumann und Barbara Schwendowius ist seit 2004 Richard Lorber künstlerischer Leiter des Festivals. Den Erfolg sieht er in einer Programmgestaltung, die immer wieder Überraschungen bereithält: „Herne steht für die Modernität der Alten Musik. Was wir machen, sind zu einem Gutteil Uraufführungen von historischer Musik für unsere Zeit, für das Publikum vor Ort und für das Radiopublikum.“ Waren die Konzertreihen in den ersten Jahren vor allem einzelnen Instrumenten gewidmet, stellte man ab 1987 einzelne Länder beziehungsweise Regionen in den Mittelpunkt. Später ging es dann um innermusikalische oder soziopolitische Bezüge wie „Allianzen – Musik und Politik“, „Frauen in der Musik“ oder aber „Improvisation und Virtuosität“.



Richard Lorber griff derartige thematische Blöcke auf und gestaltete sie zugleich offener: „Wahn, Vision und Wirklichkeit...“, „Grenzgänge in der Musik

vom Mittelalter bis zum 21. Jahrhundert“, „Phönixvögel – Tradition als Innovation“, „Utopie und Klischee“ oder Musik im Spannungsfeld zwischen „privat und öffentlich“, dies alles sind Themengebilde, die eine sehr unterschiedliche musikalische Füllung erlauben. Auch das Motto dieses Jahres: „Tabus in der Musik vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert“ verspricht zahlreiche spannende Konzertereignisse. „Es geht darum zu erkunden, wo Musiker und Komponisten an die Grenzen des Schicklichen, des Verpönten und des politisch Ungewollten stießen und damit kreativ umgingen“, sagt Richard Lorber. Man kann also wieder einmal gespannt sein in Herne.

Programmhilights

- 12.11. Kulturzentrum:** Streichquartette von Haydn, Boccherini und Pleyel; Pleyel-Quartett Köln
13.11. Kreuzkirche: Tristan & Iseult – Eine mittelalterliche Sage in Musik und Versen nach Texten von Gottfried von Straßburg und Thomas de Bretagne; The Boston Camerata, Anne Azéma
13.11. Kulturzentrum: Händel, Ezio; Lawrence Zazzo, Veronica Cangemi, Sonia Prina u. a., Kammerorchester Basel, Attilio Cremonesi
14.11. Kulturzentrum: Mozart-Parodien – Weltliche Werke von Mozart in Bearbeitungen seiner Zeitgenossen; Sabine Winter, Andreas Weller u. a., German Mozart Orchestra, Franz Raml
15.11. Kulturzentrum: Colonna, La caduta di Gierusalemme; Charles Daniels, Dominik Wörner u. a., Weser-Renaissance Bremen, Manfred Cordes